

* **Zinssteigerungen in Kriegszeiten.** Ein Parteigenosse schreibt uns: Gestern wurde ich zufällig Zeuge eines Sorgengesprächs zweier Stadtbahnbediensteter, wobei ich eine merkwürdige Sache erfuhr. In dem Stationsgebäude Alserstraße gibt es auch eine Dienstwohnung. Sie besteht aus einem Vorzimmer, einer Küche und einem Zimmer. Das Zimmer soll, wie in dem Gespräch behauptet wurde, unter dem Treppelweg liegen und in der Mitte einen Pfeiler haben. Das Vorzimmer soll völlig lichtlos sein. Der Mieter muß den ganzen Stadtbahnlärm über seinem Kopfe hinwegbrausen lassen. Für diese Wohnung hatte der glückliche Stadtbahnbedienstete, dem sie zugeteilt ist, bisher nur vierhundert Kronen Miete zu zahlen gehabt und jetzt plötzlich soll er auf fünfhundert gesteigert worden sein. Jetzt, mitten im Kriege! Ich habe keine Möglichkeit, die Richtigkeit dieser Sache nachzuprüfen; aber vielleicht gelingt es Ihnen, die Sache zu erforschen. Wäre das wirklich so, daß die Stadtbahndirektion mitten in einer Zeit, wo Fleisch, Kartoffeln, Mehl, Eier, Reis, Butter, Fett, kurz alle dringend notwendigen Lebensmittel unerhört hohe Preise erlangt haben, die Miete für eine solche Wohnung noch steigert, dann werden Sie selber schon das rechte Wort dafür finden. — Wir geben der Zuschrift Raum, müssen allerdings dazu bemerken, daß wir es kaum glaublich finden, daß die Stadtbahndirektion von dieser Sache Kenntnis hat. Das kann möglicherweise der Einsall eines einzelnen (vielleicht toll gewordenen) Beamten sein, aber die Direktion kann solches nicht verfügt haben. Es wäre dies wohl eine so außerordentlich beklagenswerte Maßregel, damit ein so schlechtes Beispiel inmitten der Teuerungszeit gegeben, daß wir an der Vernunft dieser Amtsstelle irrewerden müßten. Wie gesagt, wir glauben es nicht und werden von der Stadtbahndirektion gern die Bestätigung empfangen, daß wir darin recht haben. Im Gegenteil ist uns bekanntgeworden, daß sich die Stadtbahndirektion allen Ernstes mit dem Gedanken beschäftigt, den schon viele private Unternehmungen in die Tat umgesetzt haben und jüngst erst die Gemeinde Wien, daß sie allen ihren Bediensteten eine Teuerungszulage geben wollen. Die außerordentlichen Einkünfte, die der Stadtbahn jetzt bei stark vermindertem Zugverkehr dadurch zufallen, daß so viele Landsturmlente die Stehplätze in der Stadtbahn mit vollem Preise bezahlen müssen, Leute, die früher nie auf der Stadtbahn gefahren sind, weil sie nicht in Hütteldorf oder Ober-St. Veit kaserniert waren, ermöglichen ihr eine derartige wirklich soziale Politik. Wir glauben also heute schon den Einsender beruhigen zu können. Die Stadtbahn nimmt gegenwärtig nicht Miet-, sondern Lohnsteigerungen vor. Wir werden übrigens die Sache weiter verfolgen.